

Motion Rolf Zbinden (PdA): Jedem Kind ein Instrument; Abschreibung

Am 23. September 2010 hat der Stadtrat die folgende Motion erheblich erklärt. Aus finanziellen Gründen konnte die Motion nicht fristgerecht umgesetzt werden, so dass der Stadtrat einer zweimaligen Fristverlängerung zustimmte (24. Januar 2013 Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2013 [SRB 2013-017]; 25. November 2015 Fristverlängerung bis am 31. Dezember 2016 [SRB 2015-525]):

In meiner Interpellation „Musikunterricht für alle“ habe ich auf die positive Bedeutung aktiven Musizierens für die Persönlichkeitsentwicklung hingewiesen. Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Teamfähigkeit, soziale Aufmerksamkeit und vernetztes Denken werden durch das Erlernen eines Musikinstruments nachhaltig gefördert. In seiner Antwort teilt der Gemeinderat diese Beurteilung und verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Befund bestätigen. Es ist daher ohne Zweifel wünschbar, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Instrumentalunterricht erhalten können.

Von einer Realisierung dieses Ziels sind wir noch weit entfernt. Da der Instrumentalunterricht vorwiegend ausserschulisch organisiert und kostenpflichtig ist, wird er nur von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen. Sozial benachteiligte Schichten finden dazu nur selten Zugang. Häufig verunmöglicht auch die Wohnsituation ein regelmässiges Üben.

Dem will das vom Direktor der Musikschule Konservatorium Bern erarbeitete Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ abhelfen. Der Gemeinderat erklärt in seiner Antwort auf meine Interpellation sein Interesse, dieses Projekt zu realisieren und zu diesem Zweck mit der Musikschule Konservatorium Bern zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig hält er eine flächendeckende Realisierung aus finanziellen und personellen Gründen im Moment für nicht möglich. Ausserdem solle das auf kantonaler Ebene diskutierte Projekt „Bildung und Kultur“ abgewartet werden.

Es ist stossend, dass eine Massnahme, welche unbestrittenermassen derart positive Wirkungen auf die Entwicklung von Kindern haben könnte, aus finanziellen Gründen nicht realisiert wird. Ich bin der Meinung, dass hier falsche Prioritäten gesetzt werden. Statt auf den Kanton zu warten, sollten Massnahmen ergriffen werden, durch welche die Voraussetzungen für eine Umsetzung des Projekts „Jedem Kind ein Instrument“ geschaffen werden.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat beauftragt:

1. in Zusammenarbeit mit der Musikschule Konservatorium Bern das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter zu entwickeln, dass es in der Stadt Bern flächendeckend eingeführt werden kann;
2. dem Stadtrat eine Finanzvorlage für die Realisierung des Projektes zu unterbreiten;
3. die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass musizierenden Kindern in den Schulhäusern der Stadt in ausreichendem Masse Übungsräume für Einzel- und Ensemblespiel angeboten werden können.

Bern, 25. Februar 2010

Motion Rolf Zbinden (PdA), Luzius Theiler, Regula Fischer, Rahel Ruch, Lea Bill, Conradin Conzetti, Tania Espinoza, Nadia Omar, Daniela Lutz-Beck, Susanne Elsener, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Manuel C. Widmer, Rania Bahnan Buechi

Bericht des Gemeinderats

Die Motion fordert, dass das Programm „Jedem Kind ein Instrument“ so weiter entwickelt wird, dass es in der Stadt Bern in denjenigen Quartieren und Schulen eingeführt werden kann, welche eine höhere soziale Belastung aufweisen. Auch der Gemeinderat will den Musikunterricht fördern, insbesondere für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernem Milieu. Deshalb unterstützt er das von der Musikschule Konservatorium Bern 2010 in Bern-West gestartete Programm „Jedem Kind ein Instrument“ (JEKI Bern) sowohl ideell wie auch finanziell.

Jeki Bern wurde im Schuljahr 2011/12 auf freiwilliger Basis eingeführt. Es richtet sich an die ersten bis vierten Schuljahre. Der Musikunterricht von JEKI-Klassen findet im 1. und 2. Schuljahr in Singklassen statt, im 3. und 4. Schuljahr ist es Instrumentalunterricht in Kleingruppen. Das Angebot wurde von den beteiligten Schulen sowie Eltern und Kindern sehr positiv aufgenommen.

Zur langfristigen Finanzierung dieses Projekts wurde die gemeinnützige Stiftung „Jeki Bern“ gegründet. Die Stadt Bern ist mit der Direktorin für Bildung, Soziales und Sport im Stiftungsrat vertreten und hat einen Gründungsbeitrag von Fr. 10 000.00 beigesteuert, der einem Spezialfonds entnommen wurde.

Seit Beginn werden sowohl die Singklassen wie auch der Instrumentalunterricht kontinuierlich ausgebaut:

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
Singklassen					
Bern-West	4	5	16	19	21
Übrige Stadt	12	13	8	5	3
Instrumental-Schüler/innen					
Bern-West	10	20	23	39	63

Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen der Eingangsstufe (Zyklus 1) mit der Musikschule Konservatorium Bern funktioniert inzwischen sehr gut. Es bleibt das Ziel, das Angebot auf alle Schulstandorte der Stadt Bern mit einer höheren sozialen Belastung auszudehnen. Die flächendeckende Einführung von Jeki Bern beinhaltet von Anfang an die Berücksichtigung der sozialen Belastung in den Quartieren und Schulen. Jeki Bern soll nicht den Musikunterricht der Musikschule Konservatorium Bern konkurrenzieren, sondern den Kindern und Jugendlichen aus sozioökonomisch belasteten Verhältnissen den Zugang zur Musik erleichtern. Jeki Bern baut auf Freiwilligkeit auf, weil sie eine gute Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit von Musiklehrpersonen und Klassenlehrpersonen ist.

Im Anschluss an das Singen in den 1. und 2. Schuljahren wird im 3. und 4. Schuljahr instrumentaler Kleingruppenunterricht sowie im 4. Schuljahr ein gemischtes Ensemble, das „Ensemble kunterbunt“ angeboten. Dieser Unterricht findet ausserhalb der Schulzeit statt und wird durch Lehrpersonen der Musikschule Konservatorium Bern angeboten. Dieser Instrumentalunterricht wird von der Jeki-Stiftung stark subventioniert, so dass die Eltern pro Semester nur Fr. 100.00 für den Instrumentalunterricht bezahlen müssen. Die Instrumente werden den Schülerinnen und Schülern ausserdem gratis zur Verfügung gestellt. Diese Form der Musikförderung hat ebenfalls das Ziel, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen den Instrumentalunterricht näher zu bringen. Eine flächendeckende Einführung wird von der Musikschule Konservatorium Bern und von der Jeki-Stiftung nicht als sinnvoll erachtet, da dieser Unterricht sonst das Angebot der Musikschule Konservatorium Bern konkurrenzieren würde und der soziale Hintergrund des Programms Jeki Bern verlo-

ren ginge. Allerdings wird auch hier eine Ausweitung des Angebots auf Schulstandorte mit einer höheren sozialen Belastung in Verbindung mit dem vorbereitenden Singunterricht angestrebt. Die finanzielle Beteiligung der Stadt Bern ebnet den Boden für diese Ausweitung.

Die notwendigen Räume zum Üben und für die Ensembles können den Schülerinnen und Schülern nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Dabei müsste von Jeki Bern gewährleistet werden, dass Ensembles beim Üben betreut und begleitet werden.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Eine Singklasse kostet die Stiftung Jeki Bern pro Jahr rund Fr. 3 335.00. Die Stadt Bern beteiligt sich durch ihre jährlichen Beiträge an die Stiftung anteilmässig an diesen Kosten.

Wie oben aufgeführt, beteiligen sich heute 24 Singklassen aus Bern West am Programm von Jeki Bern. Im kommenden Schuljahr ist eine Ausweitung der Singklassen auf 30 Klassen mit der Ausdehnung des Angebots auf weitere Standorte mit einer hohen sozialen Belastung geplant. Unter der Annahme, dass Schulstandorte mit einem Sozialbelastungsfaktor > 2,5 (Skala von 1 bis 5) für den vergünstigten Instrumentalunterricht berücksichtigt werden, kommen die folgenden Standorte in Frage: Brunnmatt/Steigerhubel, Breitfeld/Wankdorf, Lorraine/Wylergut, Rossfeld, Bümpliz, Kleefeld, Stapfenacker, Bethlehemacker, Schwabgut und Tscharnergut.

Die Musikschule Konservatorium Bern strebt an, dass rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die zuvor eine Singklasse besucht haben, am Kleingruppenunterricht teilnehmen, da dieser freiwillig sein soll. Der Aufbau dieses Kleingruppenunterrichts erweist sich in der Praxis als Herausforderung trotz tiefer Kosten für die Eltern (Fr. 100.00 pro Semester) und der Gratisabgabe der Musikinstrumente.

Die Stadt Bern beteiligt sich folgendermassen an den Kosten für freiwilligen Musikschulunterricht der Musikschule Konservatorium Bern und der Jeki-Stiftung.

Jährliche Subvention an Musikschule Konservatorium Bern im Rahmen des Leistungsvertrags:	Fr. 3 140 000.00
Beitrag an die Jeki-Stiftung:	
2016	Fr. 25 000.00
2017	Fr. 50 000.00
2018	Fr. 75 000.00
Jährlicher Ausbau geplant bis max.	Fr 150 000.00

Mit Fr. 150 000.00 beteiligt sich die Stadt Bern zur Hälfte an den Kosten von Jeki Bern, währenddem die andere Hälfte weiterhin von Gönnern zur Verfügung gestellt werden soll.

Fazit

Die Stiftung Jeki Bern wurde gegründet mit dem Ziel, Kindern in der Stadt Bern, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihrem ökonomischen Status, den Zugang zu Musik und eigenem Musizieren zu ermöglichen. Jeki Bern fokussiert deshalb seine Aktivitäten auf Schulstandorte in der Stadt Bern mit einer höheren sozialen Belastung. Die Singklassen sind inzwischen ein Erfolg. Das Interesse der Schulen ist gross, die Zusammenarbeit funktioniert gut. Eine grössere Herausforderung ist der Aufbau des Instrumentalunterrichts in Kleingruppen. Die Anstrengungen von Jeki Bern in diesem Bereich werden fortgeführt.

Die Stiftung hat inzwischen ihr 5-jähriges Jubiläum gefeiert. Die Zusage der Stadt Bern, sich bis zur Hälfte an den Kosten der Stiftung zu beteiligen, wird ihre Existenz langfristig sicherstellen, denn mit

dem Engagement der Stadt Bern erwartet die Stiftung auch weiterhin das Engagement von privaten Gönnern.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die erheblich erklärte Motion abzuschreiben.

Bern, 7. Dezember 2016

Der Gemeinderat